

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 34

Rubrik: Chueri und Rägel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

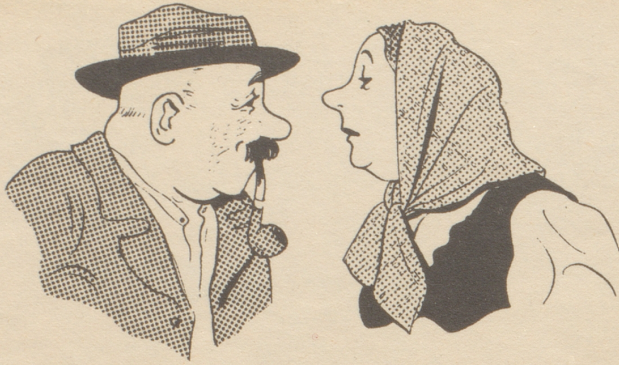
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Chueri und Rägel

«Chueri, a was kennt men en Gebildete?»

«Rägel, du söttisch Babe heiße! Dänk a der Bildig.»

«Jä, ich meine üßerlich: dBildig gseet me ja nid.»

«Üßerlich, Rägel, kennt men en Gebildete am styfe Chrage.»

«Denn gits im Schtrandbad also keini Gebildete, bloß Ybildeti, Uusbildeti und Mißbildeti. Sonig hani scho gsee.»

«Rägel! Du redsch nid erscht, wotsch mi nur wider ufs Glattys füere. Ich bi ja nid gebildet, sowenig as du. Wenn jetz eine mit der redt und Uusdrück bruucht, wo d nid verschaasch, denn chasch anää, es sei en Gebildete.»

«Aha, so isch das. Denn isch also s Chernebißers Fridel en Gebildete, wil mer en nid verschaat; bis jetz hani glaubt, de arm Tropf sei es Tubeli.»

«Rägel, wenn d jez denn nid gli ...»

«Was regsch di uf, Chueri? Ich glaub der ja dini Antworte ufs Wort. Was isch nid rächt a dem, woni gseit ha?»

«So sägs doch du, Rägel, wenn ds besser weisch as ich.»

«D Meinig vome Wiibervolch isch nid wichtig. Aber wens wotsch, so sägi si glych. Ich ha beobachtet, daß mer am beschte merkt, ob ein gebildet isch oder nid, wenn me ufpaßt, über was er lachet. Di Gebildete lached über s genau Gegeteil wo mir. Mir lached ab eme Chind, wo öppis lätz seit oder lätz macht. Di Gleerte schrybed es Buech drüber, daß da dra d Vererbig oder d Erziehig schuld sei. Defür lacheds ab Sache, wo mir erscht nämed.»

«Zum Bischpyl, Rägel?»

«Zum Bischpyl der erscht Auguscht, Chueri. Di gleerte Lüt lached ab den Auguschtrede. Wenn eine nu Sämpach seit oder Wilhelm Täll, so lacheds scho schpöttisch. Worum ächt? Will der Schtauffacher und de Winkelried kän Toktertitel gha händ? Törf me bi eus wüklid i guete Treue eso n en große Name is Muul nää, ooni daß en Schteechrägler oder en Schryber drüber grinset? — Und wenn der Gmischt Chor

und de Turnverein wuchelang schtrentg üebed, zum am Bundestag öppis Rächts chönne z zeige, so isch das für di Gebildete au wider bloß, zum Lache. Ich wett emal e Gruppe Gebildeti am Bare gsee en Handschtand mache; ich glaube, denn würded d Turner au lache, und ums Bengal wärs schad. Me list i der Zytig — nid i euserem Blettli, natürlid — alli Jaar en humoristische Pricht über «Die Bundesfeier in Ixwilen». Sogar am Radio macheds fuuli Witz drüber am erschte Auguscht. Isch das wüklid zum Lache, wenn d Chinde mit Andacht und Freud ired Lampion träge und mit lüchtige Auge ums FÜR ume schtönd? Wens es Fäschtchpyl leered und ufüered? Was isch ächt da Luschtigs dra?»

«Da häsch mi überfraget, Rägel. Wenn ich de Chinde zueluege am Erschte Auguscht, denn chunnt mir eender s Augewasser als s Lache. Aber vilicht isch es so: Es sind ja gar nid di rächte Gebildete, wo über s Fäscht vom Volch schpöttled. Es sind nu sonig, wo meined, das gsäch gebildet us. Sonig, wo nümme imschand sind, sich chindlich z freue. Oder dänn sinds derig, wo am liebschte sälber wetted brüele, wenn s FÜR prasslet, d Schwärmer chrached und d Chinde singed. Und wills das nid wänd, so vetrybeds d Ruerig mit Schpott.»

«Ich dank der, Chueri. Bsunders für das wo d zletscht gseit hesch. So sind die Schpötter doch kei Vatterlandsverächter, emal nid alli. Es hät au no e paar Schaamhafti drunder und e paar Plagöori, und die chönd ja nüüt defür, daß s nid gschiider sind. Läb wol, Chueri.»



Aus tschechischen Schulen

Der Lehrer fragt die Schüler, wo London liegt.

«Auf Welle 48» erfolgt prompt die Antwort.

+

Für heute ist eine Schularbeit angesagt. Die Lehrerin betritt das Klassenzimmer und sieht sich einem einzigen Schüler gegenüber. «Wo ist denn die ganze Klasse, Jaroslav?» fragt sie.

«Zehn sind beim Pionier-Appell, fünf beim Kulturausblick, fünf drucken die Schulzeitung und zehn sind gestern zur freiwilligen Arbeitsbrigade eingezogen worden.»

«Und du?»

«Ich bin beauftragt, die Schularbeit zu machen.»

TR

Direktes Verfahren

«Mini Frau müedet immer wäge Sache wo mier nid vermöged.» — «Isch mögli? Das tuet mini Paula nie.» — «Wisoo nid?» — «Si chauffs eifach oni zmüede.»

AK

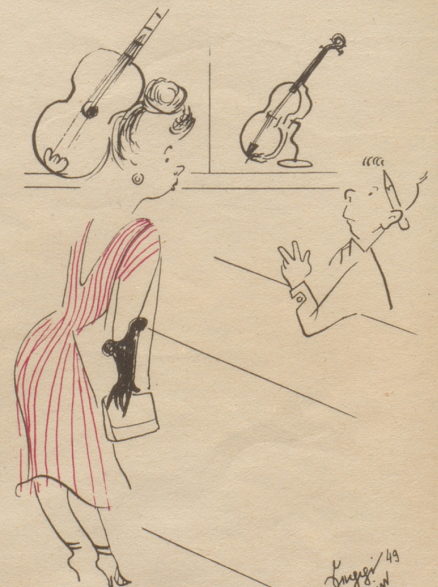
Blinde Liebe

Vernarrt, lief Hans sich ungemain Tagtäglich mit Frau Sonne ein, In solchem Umgang nicht geübt. Die Freundschaft hat sich jetzt getrübt, Denn er zog zu sich einen Stich, Ganz fürchterlich.

Er schätzt nicht mehr der Sonne Gold, Liegt krank daheim im Bett und schmollet. Als er sich blind zu ihr bekannt, Hat sie ihm Haut und Hirn verbrannt.

Er sah, daß jede Lust begrenzt, Nicht alles Goldwert hat, was glänzt. Im schönsten Lächeln leider ist Off Hinterlist.

RN



Der Anfänger

„Ich hätt gärrn es schöns Klavierstück!“
„Tuet mir leid, Fräulein, mir verchaufid nur ganzi Klaviere!“